

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. — Preis vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 J., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 J. Monats-Abonnements nach Verhältnis. — Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 J., bei mehrmaliger je 6 J.

N. 129.

Nagold, Samstag den 24. Oktober

1896.

Bilder von Berlin und seiner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Von Karl Paur.
(Schluß.)

Von dieser letzteren Stätte des Feuertodes, für den wir uns, nebenbei gesagt, doch nicht recht erwärmen können, wenden wir uns zur erlesenen Stätte des voll pulsierenden Lebens, zum „Vergnügungspark“. Er hat eine Flächen- ausdehnung von 70 000 Dmtr. Schöne breite Promenaden führen kreuz und quer durch diesen Platz, dessen ganze Anlage uns lebhaft an den Cannstatter Volksfestplatz erinnert. Da verkehrt eine fröhliche Menschenmenge, welche sich namentlich in der Mitte des Platzes bewegt, wo sich viele auf dem großartig schönen Turm-Carussell vergnügen. Für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt durch verschiedene, 500 Dmtr. große Stehbierhallen, in welchem man warme Würstchen, belegte Brötchen u. nebst Bier, wie in den Berliner Automaten-Bierhallen, für billige Preise bekommt. Es herrscht im ganzen Park das uns so wohlbekannte Volksfesttreiben mit Musik und Gesang. Wir führen kurz noch einige Sehenswürdigkeiten des Parks an. Da ist die „Niesengebirgsbude“, das „American-Theater“, der Hagenbeck'sche Tier-Zirkus mit einem „Affenparadies“, welches 250 Affen der verschiedensten Arten beherbergt, die uns aber alle nicht als Stammväter zu imponieren vermögen; die „Römische Reit-Arena“, der „Fessel-Ballon“ und das „Denkbare Luftschiff“. Dann weiter die aus 6 großen Hallenbauten bestehende „Weltmusik“, 12 000 Dmtr. mit Vorgarten, von Schippenowsky; weiter das Theater „Neu-Berlin“, das „Arabische Labyrinth“, die „Wasser-Rutschbahn“, der „Größte Topf der Welt“, die „Johannis-Apostel-Uhr“ und zahlreiche Restaurants. Zum originellsten aller Anziehungspunkte des Vergnügungsparks gehört die „Wasser-Rutschbahn“, weshalb wir von ihr eine nähere Beschreibung geben: Sie dient einer Volksbelustigung, die sich sehr gefährlich ausnimmt, in Wirklichkeit aber völlig gefahrlos ist und bei Teilnehmern und Zuschauern das „unabhängigste Vergnügen“ hervorruft. Um das Vergnügen mitzumachen, steigt man in eines der bereitliegenden schmucken Boote. Sind die Boote besetzt, so fahren sie in den 15 Mtr. hohen Turm, der in den See hineingebaut ist und mit einem Maschinenhaus in Verbindung steht, wo der Betrieb der Kompressions- und Wasserfördermaschine einen interessanten Anblick bietet. Mittels zweier durch komprimierte Luft getriebener Fahr- räder werden die Boote binnen einer Minute auf die Höhe des Turmes befördert. Und nun geht das Vergnügen unter dem Lachen der Herren und dem Aufschreien des ewig- weiblichen Geschlechtes los; jedes Boot schießt auf einer geneigten Ebene, durch seine eigene Schwere getrieben, unter einem mächtigen Wasserfall, der 250 Kubikmeter Wasser in der Stunde herabtauchen läßt, und durch eine Fesselschlucht pfeilschnell in die See hinab. Das spritzt und schlägt gewaltige Bogen, während das Boot unten noch immer mit großer Geschwindigkeit dahinschießt, wird es durch die verdrängte Wassermasse derart emporgehoben, daß es scheinbar über den Wasserspiegel hinweghüpft. Dann verlangsamt sich die Bewegung und das Boot wird wieder zu seinem Ausgangspunkt zugeführt. Alle furchtsamen Gemüter beruhigen sich, die Damen lächeln selig, die Herren nicht minder und alles steigt fidel ans Land! Aber auch die obengenannte „Weltmusik“ ist so interessant, daß sie verdient, eingehender erwähnt zu werden. Im ersten Pavillon ist eine Budapest'sche Zigeunerkapelle, im zweiten sehen wir uns nach Oberbayern versetzt; hier singt Franz Rainer mit den Seinigen die immer schönen Jodler. Die dritte Abteilung führt uns nach „Alt-Wien“, hier konzertiert die beste österreichische Damenkapelle. Dann kommen wir, wie gleich an der Ausstattung zu erkennen, nach Neapel — aber nicht um zu sehen und dann zu sterben —, sondern um uns zu freuen an dem echt südlichen Temperament, mit

welchem die Tarantella-Tänzerin-Gesellschaft Libati (20 Damen und Herren) in Gesang und Tanz auftreten. Im fünften Pavillon sehen wir den „Orient“ verfinstert, und endlich kommen wir in den sechsten, russischen Pavillon mit dem Kreml und dessen Krönungsaal. Von allen diesen musikalischen Genüssen suchen wir aber nun Erholung und treten wieder hinaus in den Vorgarten, wo neben uns noch ca. 10 000 durstige Menschen Platz finden. —

Nach kurzer Rast nehmen wir sodann Abschied von der Ausstellung nicht ohne dem wehmütigen Gedanken Raum gegeben zu haben, daß all' diese geschauten Herrlichkeiten bald der Vergangenheit angehören wird. Das sei aber noch gesagt: Das Bild der Ausstellung war ein glänzendes, Berlin und ganz Deutschland würdiges, es wird allen Besuchern aus Nah und Fern unvergesslich bleiben. Der Verfasser dieser Zeilen aber hofft, seinen redl. Lesern ein, wenn auch nur schwaches Abbild in engem Rahmen vor Augen geführt zu haben.

Tages-Neigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 21. Okt. Der im Alter von 70 Jahren in den Ruhestand getretene Pfarrer Hiller von Altensteig-Dorf hat 32 Jahre als Pfarrer in der hiesigen Gemeinde gewirkt, nachdem er zuvor schon Pfarrverweser gewesen war. Pfarrer Hiller wurde 1864 ernannt und verblieb hier er hat überhaupt nie die Stelle gewechselt. Dieser Fall steht unter den älteren württemb. Geistlichen übrigens nicht einzig da. Wir finden im „Magisterbuch“, Ausgabe von 1894, von älteren, noch im Amt befindlichen Geistlichen verzeichnet: Ginzler, Pfarrer in Weiler seit 1857, und von pensionierten Geistlichen: Ludwig, der in seinem Geburtsort Waldmannshofen von 1840—1884 Pfarrer war, und Zeller in Bronnweiler 1856—1887. Hiller gehört der Promotion des Prälaten von Burk an (Jahresabteilung 1848); in der Jahresabteilung 1850 findet man wieder einen solch seßhaften Geistlichen: Zimmermann in Jagsthausen seit 1861; dann findet sich keiner mehr bis zur Jahresabteilung 1857 (Pauff in Almersbach seit 1870).

Vaisingen, OA. Horb, 22. Okt. In der hiesigen Gemeinde gelangten seither von jedem die Schule besuchenden Kind ein Schulgeld im Betrag von 1 M. 40 J zur Erhebung. Dieser Abgabe wurde als ungleich verteilte Last empfunden und machte namentlich unter der weniger bemittelten Klasse der Bevölkerung einen wenig erfreulichen Eindruck für die Schulsache. In Würdigung dieses Umstandes, sowie der Thatsache, daß das Schulgeld nur eine geringe Einnahmequelle für die Gemeindepflege bildet, wobei ferner in Betracht kommt, daß die Gemeindevermögensverhältnisse günstig und die Gemeindeumlagen mäßig sind, haben die bürgerl. Kollegien im Monat August d. J. von der den Gemeinden in Art. 14. des Gesetzes vom 22. März 1895 eingeräumten Ermächtigung Gebrauch gemacht und mit Stimmeneinheit beschlossen, das Schulgeld mit Wirkung vom 1. April d. J. an aufzuheben. Dieser Beschluß, welcher in der Gemeinde mit Freuden aufgenommen wurde, erhielt in den letzten Tagen die Genehmigung der R. Kreisregierung. (Schm. B.)

Tübingen, 21. Okt. Auch in diesem Jahr haben sich verschiedene Universitätsprofessoren bereit finden lassen, Vorträge für wohlthätige Zwecke zu halten. Das Programm ist ein fein gewähltes, das reichen Genuß und geistige Anregung verspricht. So wird Prof. Häring über „Von ältesten Handschriften des neuen Testaments“, Prof. Garbe über „die indische Frau einst und jetzt“, Prof. Kohn über „Meer und Land in Schwaben zur Jurazeit“, Prof. Oberbeck über „die Lichterwandlungen bei der Fluoreszenz und Phosphoreszenz (mit Demonstrationen)“ und Prof. Lange über „Zeichnen und Zeichenunter- richt (verbunden mit einer Ausstellung von Repro-

duktionen und Originalzeichnungen alter Meister) sprechen.

Freiburg i. B., 22. Okt. Soeben verkündet Glockengeläute den Tod des Erzbischofs Roos.

Frankfurt a. M., 21. Okt. Der Fall Bräsewig in Karlsruhe scheint sehr geeignet zu sein, jenen kurzsichtigen Militärs, die, ohne genügenden Einblick in die Bedürfnisse der Rechtspflege, sich gegen die Einführung der Oeffentlichkeit in die Militärstrafrechtspflege stemmen, endlich die Augen zu öffnen. Die Darstellung, welche die Freunde des Erschlagenen über den Verlauf des Streites geben, steht zu den Erklärungen, die von dem Kommando des 1. badi- schen Leib-Grenadier-Regiments veröffentlicht worden sind, im schroffsten Gegensatz. Nur das Gerichts- verfahren vermag diesen Widerspruch aufzuhellen und zu beseitigen; nach dem jetzigen Verfahren aber ist es ausgeschlossen, daß die Oeffentlichkeit über diese Aufklärung zuverlässige Kunde erhält. Es ist aber unbestreitbar, daß das nicht im Interesse des Heeres liegt. Unser Heer ist ein Volksherr. Es wurzelt und hat seine wichtigste Kraft in dem festen Vertrauen, in der unerschütterlichen Anhänglichkeit, die unser Volk dem Heere und seinen Einrichtungen entgegenbringt. Mit Recht sagt die „Köln. Ztg.“, man solle nicht den Eindruck hervorrufen, als ob im Heere Dinge vorkämen, die das Licht der Sonne zu scheuen brauchen. Wer in diesen Fragen das Walten der Oeffentlichkeit einschränken und eindämmen will, der schädigt geradezu das Ansehen unseres Heeres. Auch in der Mitte der vierziger Jahre gab es genug kurzsichtige und ängstliche Leute, die sich gegen den Grundsatz der Oeffentlichkeit auf dem Gebiet des Civilprozesses aussprachen, die die Heilig- keit des Privatlebens, der Familie ernstlich gefährdet glaubte, wenn jeder kleine Streit um Wein und Dein, jede Ehescheidung und jeder gerichtliche Familienstreit vor der Oeffentlichkeit verhandelt werden müsse. Seit vielen Jahren sucht man nur noch die Achseln über diese verfehlten Bedenken. Sie wur- zelten in denselben verkehrten Anschauungen, auf Grund deren heute noch von einzelnen Kreisen der Oeffentlichkeit des Militärstrafverfahrens Hindernisse in den Weg gelegt werden, sie haben sich als völlig nichtig herausgestellt und heutzutage gibt es keinen Juristen mehr, der die Rückkehr zum geheimen Ver- fahren befürworten kann.

Die Zwei-Kaiserbegnungen in Darmstadt und Wiesbaden stehen z. Z. im Mittelpunkt des politischen Interesses. Offenbar aber erblickt man in weiten Kreisen in diesen Besuchen Tendenzen, die denselben vollständig fern liegen. Am verkehr- testen dürfte es sein, in diesen Visiten irgend eine Kundgebung gegen Frankreich zu erblicken. Es liegt doch wohl auf der Hand, daß die Beziehungen unsres Kaisers zu dem Zaren durch die Pariser Festtage in keiner Weise berührt worden sind. Kaiser Wil- helm weiß, was der Zar Frankreich zu verdanken hat und was er ihm deswegen schuldig ist. Troz- dem legt die Auslandspresse den Begegnungen Wunder wie hohe Bedeutung unter. Der Sachverhalt ist jedoch einfach folgender: Die Reise Kaiser Wilhelms von dem Feste an der Porta Westfalica nach Wies- baden zur Ausführung einer neuen Oper, deren Text ein Freund des Kaisers, Graf Spork, geschrieben hat, stand seit Monaten fest, lange ehe von einem gleichzeitigen Aufenthalte des Kaisers Nikolaus in Darmstadt etwas bekannt war. Sie ist bereits un- mittelbar nach der Rückkehr des Kaisers von der Nordlandfahrt angekündigt worden und ihr nach- trägliches Unterbleiben, weil der Zar zufällig gleich-

zeitig in Darmstadt sei, hätte höchstens unerwünschte und zwecklose politische Deutungen gefunden. Gleiche unfreundliche Auslegungen würde es natürlich gefunden haben, wenn der Zar und der deutsche Kaiser, zwei nahe verwandte und befreundete Herrscher, mehrere Tage in solch naher örtlicher Nachbarschaft gewellt hätten, ohne sich gegenseitig zu sehen. Die mehrfachen Zusammenkünfte, die sich jetzt durchaus naturgemäß und den persönlichen Beziehungen entsprechend zwischen den beiden Herrscherpaaren vollziehen, entbehren daher jeder besonderen politischen Spitze nach der einen oder anderen Seite hin, umsomehr, weil beide Herrscher ohne jede politische Begleitung sind.

† Ueber die Stellungnahme der größeren Bundesregierungen zu der als Antrag Preußens im Bundesrat eingebrachten Vorlage über die Zwangsorganisation des Handwerks verlautet jetzt bestimmt, daß sich die württembergische, badische und hessische Regierung gegen den Entwurf ausgesprochen hätten. Die sächsische und die bayerische Regierung dagegen sollen in dieser Frage noch keine endgültige Stellung genommen haben, doch heißt es, auch Bayern wäre dem Entwurfe abgeneigt.

† Der Colonialrat, welcher seit Montag wieder in Berlin versammelt ist, nahm am genannten Tage zunächst eine Abschiedsrede des Direktors Dr. Kayser entgegen, und beriet und genehmigte dann die Etats für Ostafrika, Kamerun und Togo. Am Dienstag genehmigte der Colonialrat nach längerer Debatte die Vorlage über die Regelung der Wehrpflicht in den Schutzgebieten und erörterte hierauf die Frage der Erweiterung des Handels an der ostafrikanischen Küste.

Berlin, 21. Okt. In der heutigen Vormittagsziehung der preussischen Klassen-Lotterie fielen zwei Hauptgewinne von je 200,000 Mark auf die Nr. 37070 und 180768.

§ Berlin, 22. Okt. Die „Kreuz-Ztg.“ läßt sich aus Rom melden, daß es dort sehr ausgefallen sei und nicht verfehlen werde, im Auslande bemerkt zu werden, daß der Neapler „Cassaro“, der in Beziehungen zur Regierung steht, auf eine schrittweise Annäherung Italiens an Frankreich und Rußland hinwies. Man legt indessen dieser Auffassung schon um des willen keine besondere Bedeutung bei, weil gerade mit Rücksicht auf dieselbe von einer Reihe anderer Blätter, selbst solcher, die der Regierung sonst Opposition zu machen pflegen, auf das Festhalten Italiens an dem Dreibunde eingetreten wird. Wir möchten noch hinzufügen, daß, so lange König Humbert auf dem italienischen Königsthronen sitzt, an eine Lockerung des Verhältnisses Italiens zum Dreibunde nicht zu denken ist. Daß englische Nationen im Gange sind, um Italien abtrünnig zu machen und zu Frankreich herüberzuziehen ist ein offenes Geheimnis. England hat sich jedoch in der letzten Zeit reichlich daran gewöhnt, seine Bemühungen ohne Erfolg zu sehen, so daß es über die Resultatlosigkeit seiner Anstrengungen in Italien mit Gelassenheit hinwegsehen wird.

Berlin, 22. Okt. Wie der „Lokal-Anz.“ erfährt, ist eine für Berlin wichtige Entdeckung gemacht worden. Es wurde ein Schriftstück aus dem 15. Jahrhundert aufgefunden, durch welches bewiesen werden soll, daß der größte Teil des Schloßplatzes, der Schloßfreiheit und der Umgebung des Schlosses bis tief in den Lustgarten hinein nicht Eigentum der Stadt, sondern Eigentum der Krone ist.

Berlin, 23. Okt. Gegen 11 Uhr fand gestern Morgen bei der Kaiserin zu ihrem Geburtstag die Gratulation seitens des engsten Familienkreises und der engsten Umgebung statt. Später folgte Familien-Frühstückstafel, an der auch Prinz Heinrich von Preußen und Prinz Christian zu Schleswig-Holstein, welche mit den beiden ältesten Söhnen des Kaiserpaars gestern früh im Neuen Palais eingetroffen sind, teilnahmen. Abends 8 Uhr fand im Neuen Palais ein großes Diner statt. Schon vom frühen Morgen ab liefen im Neuen Palais zahlreiche kostbare Blumenspenden, sowie briefliche und telegraphische Glückwünsche für die Kaiserin ein. Bei der Ankunft auf der Bildparkstation früh 8 Uhr waren die fünf ältesten Prinzen am Bahnhof anwesend, um ihrer Mutter die ersten Glückwünsche zum Geburtstag darzubringen.

Ansland.

Paris, 19. Okt. Das französische Parlament ist auf den 27. Okt. zu seiner Winter-Session ein-

berufen worden. Da von den Oppositionsparteien der Deputiertenkammer verschiedene Anträge und Interpellationen, die ihre Spitze gegen die Regierung richten, angekündigt worden sind, so kann man dem Wiederbeginnen der parlamentarischen Arbeiten in Frankreich mit Interesse entgegensehen.

Bari, 22. Okt. Die Stadt war gestern Abend festlich erleuchtet und es herrschte sehr gehobene Stimmung. Der Prinz von Neapel, der Herzog von Genua und die montenegrinischen Fürstlichkeiten sind nach dem Empfang der Behörden gestern Abend um 10 Uhr unter begeisterten Rundgebeten nach Rom abgereist. Der Prinz von Neapel benutzte einen Zug, der dem der montenegrinischen Herrschaften eine Stunde vorausfuhr.

Rom, 22. Okt. Die Stadt ist festlich geschmückt; schon seit frühesten Morgenstunden herrscht reges Leben. Das Wetter ist schön. Eine große Menschenmenge hat sich vom Bahnhof bis zum Quirinal aufgestellt. Fürst Nikita, die Prinzessinnen Helene und Anna und Prinz Mirko sind um 11 Uhr hier eingetroffen und vom König und der Königin, dem Prinzen von Neapel und den übrigen Mitgliedern der Königsfamilie sowie den Ministern und Behörden empfangen worden.

Rom, 22. Okt. Die Königin-Mutter von Portugal und der Herzog von Oporto mit Gefolge sind heute früh hier eingetroffen und auf dem Bahnhof von dem Königspaar und den hier anwesenden Prinzessinnen empfangen worden. Vom Bahnhof bis zum Quirinal bildeten Truppen Spalier. — Der Prinz von Neapel ist um 1/2 10 Uhr hier eingetroffen. Einen feierlichen Empfang hat er sich verdient.

London, 22. Okt. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel vom 20. ds.: Das Irade, welches eine Zwangsanleihe bei den Muhamedanern nach dem Verhältnis ihres Vermögens in der Höhe von 25 bis 250 Pfestern anordnet, wird stündlich erwartet.

New-York, 22. Okt. Der Dampfer Drago auf der Fahrt nach San Francisco scheiterte an der Küste von Oregon. Die gesamte Mannschaft ist ertrunken.

Kleinere Mitteilungen.

Borsheim, 21. Okt. Die nichtswürdigen Burschen, welche in der Nacht zum Dienstag den Schuhmachergesellen Ungerer in der Bröhlinger Gasse ertöten, sind gestern Nachmittag schon verhaftet worden; es sind der 21 Jahre alte Goldarbeiter Gustav Fischer und der gleichaltrige Jasser Eugen Emil Kößler, beide von hier. Sie waren nachts die Bröhlinger Gasse heringekommen. Ungerer sah sie kommen und soll ihnen zugerufen haben: „Da kommen auch ein Paar Kerweiber!“ Alsbald sprangen beide auf ihn zu, Fischer gab dem Kößler den Schirm, zog das Messer und stach auf Ungerer ein, während Kößler mit dem Schirm auf den Unglücklichen einschlug. Dabei zerbrach er den Schirm. Die Stücke blieben liegen und diese führten unsere findige Kriminalpolizei auf die Spur der rohen Thäter.

Hochwasser wird vom Ober- und Mittelrhein gemeldet: In Ruhrort ist das Wasser plötzlich über 1 1/2 Meter gestiegen; es überflutete das untere Geleise des Hafens. Angesichts des fortgesetzten Steigens werden empfindliche Verkehrsstörungen befürchtet. Die Mosel führt ebenfalls Hochwasser; bei Koblenz sind weite Strecken überschwemmt. Die Nahe ist sehr reich geworden und hat mehrere Brücken weggerissen. — Ein fürchterliches Unwetter ist an der nordfranzösischen Küste ausgebrochen. Ein deutscher Dreimaster „Gmanuel“ brach seine Ankerketten und lief auf eine Bank auf. Als dieser Unfall durch zwei Kanonenschüsse angekündigt worden war, verließ das Rettungsboot von Dunkerque mit zwölf herzhaften Männern den Hafen und erreichte es nach ungeheuren Anstrengungen, die 15 Mann der Besatzung des deutschen Schiffes zu retten. Der Kapitän Hemmes, der den „Gmanuel“ befehligte, ist erst seit Kurzem verheiratet. Seine junge Frau befand sich an Bord des Schiffes, um sich nach Philadelphia zu begeben. Sie war beim Herablassen in das Rettungsboot ohnmächtig geworden. Das Boot wurde auf eine Bank geworfen. Schiffbrüchige und Retter verließen es und erreichten die Küste, sich fest an den Händen haltend.

München, 23. Okt. Wie das „Bayer. Journal“ meldet, wurde hier selbst der Diakon Woljinsky aus Brombe in Westpreußen wegen Hochtaperei verhaftet. Er hatte Geschäftsleute um Baarbeträge und auch Waren, die er wieder veräußerte, beschwindelt.

Berlin, 21. Okt. Einer der Mörder des Justizrats Levy ist in der Person des 17jährigen Lehrlings Große ergriffen worden. Er ist geständig und bezeichnet als Anstifter und Mitthäter einen noch nicht ergriffenen Mann namens Bruno Werner, welcher Schreiver bei dem Justizrat Levy war und nach Weihnachten 1895 wegen Veruntreuung entlassen wurde. Die Wohnung und die Gewohnheiten der Familie Levy waren dem Werner vollständig bekannt, ebenso kannte er den Weg über den Balkon in die Wohnung, den er oft selbst zurückgelegt hat. Die Kriminalpolizei ist der Ansicht, daß die Verbrecher es zunächst auf die Erlangung der Geldschrankschlüssel abgesehen hatten. Die That sollte schon am Morgen des 17. Oktober ausgeführt werden, und zwar in der Art, daß Werner und Große an der

Vordertür der Levy'schen Wohnung klingeln, das öf-f-nende Dienstmädchen mit dem Dolchmesser niederstossen, dann die Levy'schen Eheleute ermorden und den Geldschrank, dessen Schlüssel zu finden Werner sich anheischig gemacht hatte, austrauben wollten. Dieser Plan mißlang, weil das Dienstmädchen die Vordertür nicht öffnete und den Burschen zurück, sie möchten die Kiste Papier, die sie angeblich an den Justizrat abliefern wollten, zu einer geeigneteren Tageszeit bringen. Werner machte nun den Vorschlag, den Plan am folgenden Morgen auszuführen und in die Levy'sche Wohnung auf dem ihm bekannten Wege durch das Flurfenster und über die Hofgalerie einzudringen. Bis zur Oeffnung der Haustür durch den Bäckergungen haben sich Werner und Große nach Angabe des Letzteren auf der Straße umhergetrieben und hierbei zwei ihnen angeblich unbekannte Burschen getroffen, welche sie aufforderten, sich an dem geplanten Raubmorde zu beteiligen. Diese erklärten sich hierzu zwar bereit, weigerten sich aber, die Levy'sche Wohnung zu betreten und wollten nur auf dem Flur Wache stehen. Nachdem dann Werner und Große aus dem Speisezimmer durch die offenstehende Thür nach dem Schlafzimmer eingedrungen waren, haben sie sich mit erhobenen Dolchmessern auf das Ehepaar gestürzt und zwar Werner auf den Justizrat und Große auf die Justizrätin. Da Letztere sich etwas aufgerichtet hatte, suchte Große sie mit der linken Hand niederzudrücken, während er mit der rechten Hand auf sie losstach. Bei dieser Gelegenheit hat er sich die linke Hand durchstochen. Hierdurch erklärten sich die starken Blutspuren und Blutspitzer, welche auf der Galerie, am Flurfenster und im Treppenhof bemerkt worden sind. Nachdem die Hilferufe der Frau Justizrätin die Mörder zur Flucht bestimmt hatten, ist der eine in der Richtung nach dem Gendarmenmarkt, der andere nach dem Wilhelmplatz zugelaufen. Große hat sich seine verletzte Hand auf der Sanitätswache verbinden lassen, dann haben sich Beide an einem verabredeten Punkte im Tiergarten getroffen und sind nach dem Grunewald gegangen, in welchem sie auch zwei Nächte zugebracht haben. Sie hatten noch einige Pfennige bei sich und haben sich dafür Nahrung in Spandau gekauft. Am Mittage des 20. Oktober hat sich Große von seinem Mitschuldigen in der Nähe der Schildhorn-Brücke getrennt und ist nach der Wohnung seiner Mutter, Sorgenstraße 53, zurückgekehrt. Zwar erzählte er, daß er sich seine Hand an einer Glasscheibe verletzt habe, dies wurde ihm indes von seinen Angehörigen nicht geglaubt. Bei der Kriminalpolizei war inzwischen ein Schreiben des Arztes, welcher den Große auf der Sanitätswache verbunden hatte, eingegangen. Der Arzt, Dr. K., hatte in den Zeitungen gelesen, daß einer der Mörder stark mit Blut bedeckt sein müsse und hatte deshalb geglaubt, den Große mit dem Morde in Verbindung bringen zu können. Da Große in demselben Hause wie der von der Kriminalpolizei schon am 18. Oktober verdächtigte und gesuchte Werner wohnte, so lag es nahe, in ihm einen Genossen der That zu suchen und zu finden. Die beiden Burschen, welche auf dem Flur gefunden haben, will Große nicht wieder gesehen haben. Werner treibt sich anscheinend noch im Grunewald umher und wird eifrig nach ihm gesucht. In Ergänzung seiner Personalbeschreibung wird bemerkt, daß er ein Büschel weißer Haare auf dem Kopfe hat.

Die Leiche des ermordeten Justizrats Levy ist heute vormittag vom Obduktionshause nach der Halle des Friedhofes gebracht worden. Die Beerdigung findet heute Nachmittag um 3 Uhr statt. Das Ergebnis der Leichenöffnung ist, wie vorausgesehen war, daß innere Verblutung den Tod herbeigeführt hat. — Ueber die Festnahme des Mitthäters Wilhelm Große teilt dieser Berichterstatter noch folgendes mit: Große war von seinem Herantreiben bereits nach Hause zurückgekehrt und seiner Familie in Folge der Handverletzung und auf Grund des ärztlichen Schreibens verdächtig erschienen. Als sein Bruder den Verdacht ausdrückte, war er schließlich geständig. Seine Ueberlieferung an die Polizei wollte er sich durch Selbstmord entziehen, indem er den Versuch machte, sich aus dem Fenster hinabzuwerfen. Er wurde jedoch daran gehindert und dann von seinem Bruder auf die Wache des 18. Reviers in der neuen Königstraße gebracht. Hier war er gegen 2 Uhr angekommen. Eben hatte er im Vorhöl dem Reviervorsteher eingeräumt, daß er das Dolchmesser gekauft habe, als Kriminalkommissar Braun, anscheinend durch eigene Beobachtungen auf dieselbe Spur geführt, auf der Wache erschien. Man brachte man den Verbrecher mit einer Droschke nach dem Alexanderplatz. — Der Mörder Werner war bis heute Mittag noch nicht gefast. Die Wohnung seiner Mutter wird von Kriminalbeamten in den verschiedensten Trachten unausgesetzt beobachtet; es ist aber nicht wahrscheinlich, daß der Mörder jetzt noch nach Hause kommen sollte.

Berlin, 22. Okt. Heute nachm. schoß ein Kellner auf drei aus einer Wirtschaft in der Lothringerstraße kommende Damen, darunter die beiden Schönen aus Madagaskar. Er erschoss eine Mulattin (seine Geliebte oder Frau) und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Die Leiche der Mulattin wurde nach dem Schauhause gebracht. Der Mörder wurde noch lebend in die Klinik in der Ziegelstraße überführt.

Berlin, 23. Okt. Die Morgenblätter melden: Ein großes Feuer wütete seit gestern nachm. 5 Uhr am Luisen-ufer 13. Der Schaden soll ca. 40,000 M. betragen.

Rom, 22. Okt. Der Wasserstand des Tiber hat gestern infolge des Austritts des Nebenflusses Aniene etwas zugenommen. Das Wetter hat sich gebessert. Der Wasserstand dürfte demnächst abnehmen. Aus Oberitalien wird das Anschwellen mehrerer Flüsse, namentlich der Etsch in Verona, des Tagliamento in Udine, und des Brenno (?) in Ferrara, gemeldet.

Hierzu das Unterhaltungsblatt No. 43.

Redaktion, Druck und Verlag der E. W. Kaiser'schen Buchhandlung (Emil Kaiser) Magdeburg.



Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Strafkammer des R. Landgerichts Rottweil vom 7. Oktober 1896 ist das im Deutschen Reiche befindliche Vermögen des der Verletzung der Wehrpflicht angeschuldigten **Johannes Feuerbacher** von **Simmersfeld**, O.-A. Nagold, geb. den 12. Dezember 1874, zuletzt wohnhaft in Besensfeld, O.-A. Freudenstadt auf Grund des § 140 des St.-G.-B. und der §§ 326 und 480 der St.-P.-O. mit Beschlagnahme belegt worden.

Verfügungen, welche von dem Angeeschuldigten über sein mit Beschlagnahme belegtes Vermögen nach dieser Veröffentlichung vorgenommen werden, sind der Staatskasse gegenüber nichtig.

Rottweil, den 20. Oktober 1896.

R. Staatsanwaltschaft.
Erster Staatsanwalt Friker.

Nagold.

Bekanntmachung an die Handwerksmeister.

Bei der heutigen Revision der Arbeitslokale hat sich die sehr unerfreuliche Thatsache ergeben, daß bei weitaus der größten Anzahl der Handwerksmeister die gesetzlichen Vorschriften über die

Arbeitsbücher

der Arbeiter nicht vollständig, vielfach auch gar nicht eingehalten werden.

In nächster Zeit wird eine wiederholte Revision stattfinden und wird erwartet, daß bis dahin sämtliche Arbeitsbücher beigebracht und in Ordnung sind, da im andern Falle unbedingt strafend eingeschritten werden müßte.

Den 22. Oktober 1896.

Stadtschultheißen-Amt:
Grodbeck.

Landwirtschaftliche Winterschule Rottweil.

Dauer des nächsten Kursus: 5. November d. Js. bis Mitte März f. Js. Unterricht unter stetiger Bezugnahme auf die Praxis. Auswärtigen Schülern wird gutes und billiges Unterkommen gerne vermittelt.

Nähere Auskunft, Prospekte und Anmeldeformulare unsonst und postfrei durch den Vorstand, Landwirtschaftsinspektor Hornberger in Rottweil.

Der Vorsitzende der Schulkommission:
Duttenhofer.

Nagold.

Schweizer Vieh-Mast-Pulver

bei

Gustav Selter.

Freiburger Früchtenkaffee

aus der Fabrik von

Auenzer & Cie. in Freiburg Baden.

gibt mit nur wenig Bohnenkaffee und ohne Cichorie ein nahrhaftes, wohlgeschmeckendes Getränk von schöner Farbe und empfiehlt sich daher als billigster Kaffeezusatz.

Auch ohne Bohnenkaffee zu gebrauchen.

Nur acht Freiburger wenn die Pakete in glanzrosa Papier

und oben wie unten mit dieser  Schutzmarke versehen sind.

Zu haben in den Spezereihandlungen von Nagold und Umgebung.

Der Aalfreie Gesundheits-Kräuter-Essig

aus der Fabrik J. L. Rösel, Nachfolger in Nürnberg ist ganz entschieden der denkbar beste und feinste Speise- und Ginnach-Essig. Derselbe ist sehr gesund, mild und aromatisch wohlgeschmeckend und ebenso fein wie der teuerste Weinessig und kostet der 1/2 Literkrug 30 ¢ und der 1/4 Literkrug 20 ¢.

Generalvertreter für Württemberg: Hermann Müller

Telefon Nr. 2779. STUTTGART Militärstr. 117.

Zu haben in Nagold bei
Heinrich Lang, Conditore u. Jakob Grüninger.

Jede Hausfrau

thut in ihrem eigenen Interesse gut, wenn sie beim Einkauf von

Cichorien-Kaffee

das durch seinen vorzüglichen Geschmack und u. übertrifftene Färbekraft rühmlichst bekannte Fabrikat von

CLEM. JAC. REICHARD

in NEUWIED

ausdrücklich verlangt.

1897er Kalender empfeht d'e Buchhandlg. von G. W. Zaiser.

Tuch, Bukskin, Kammgarn, Cheviot, Paletotstoffe	offeriert in prachtvoller Auswahl und anerkannt guten Fabrikaten
für Mark 2.—, Mark 2.50, Mark 3.— pro Meter bis zu den feinsten Qualitäten	das Versandtgeschäft von Moriz Franz in Sulz am Neckar.
Muster stehen franco zu Diensten	

Sie glauben nicht

welchen wohlthätigen u. verschönernden Einfluß auf die Haut das tägliche Waschen mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden-Madebent (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“) hat. Es ist die beste Seife für zarten, rosig-weißen Teint, sowie gegen alle Hautunreinigkeiten à St. 50 Pf. bei:

G. W. Zaiser.

Künstliche Zähne,

sowie Umarbeiten nicht gut sitzender Platten in bester Ausführung.

Bahnoperationen, Plombieren und Reinigen der Zähne.

J. Reiss, Calw.

Pergamentpapier

ist stets vorrätig bei
G. W. Zaiser.

Seelig's
feinster
Stern-Kaffee



Grösste Kaffee-Ersparniß!
Anerkannt bestes und ergiebigstes Fabrikat.

Patente in Deutschland Nr. 112179, Österreich Nr. 112179, Belgien Nr. 112179, Italien Nr. 112179, Frankreich angemeldet. • Viele erste Preise •
Emil Seelig A.-G., Heilbronn & Waldau a. N.

Nervenleidenden

gibt ein Geheiltes aus Dankbarkeit kostenfrei Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel. W. Liebert, Leipzig-Counawitz

Ziehung unabänderlich 5. November 1896.

Grosse Geldlotterie

der Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe

in Stuttgart.

Man beeile sich Bestellung zu machen.

Das grosse Los

100,000 Mark.

ferner Haupt-Treffer insgesamt

30,000 Mark,

15,000 Mark,

4340

Geldgewinne.

Ein ganzes Original-Los 3 Mark.

Ein drittel Original-Los 1 Mark.

Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

Zu beziehen durch **Eberhard Fetzer, Generalagentur, Stuttgart.**

Zu haben in Nagold bei der Expedition des Blattes.



Griechischer Wein,
sowie griechischer Cognac
= auch in Probe- oder Reise-
Flaschen à 1 Mark =
Marke „Menzer“.
Meine Niederlage
Griechischer Weine
in Nagold bei
Apotheker Schmid
empfehle ich dem verehrl.
Publikum angelegentl.
Neckargemünd. J. F. Menzer.
Erstes und ältestes Importhaus
Griechischer Weine in Deutschland.

Haiterbach.
Zur Verbesserung
des Weinmostes, Obst- und Bibe-
mostes empfehle ich
Kristallzucker
sowie
Dextrosenzucker.
Letzterer sehr empfehlenswert.
Fr. Schittenhelm.

Nagold.
**Möbelschreiner-
Gesuch.**
Zwei solide tüchtige Arbeiter finden
dauernde Beschäftigung bei
Friedrich Luz,
Möbelschreinerei.

Nagold.
1 solider tüchtiger
Möbelschreiner
kann sofort eintreten bei
G. Benz, Schreinermeister.

Wildberg.
Ein jüngerer
Arbeiter
kann sofort eintreten bei dau-
ernder Beschäftigung
Louis Wunsch,
Kleiderhändler.

Nagold.
Ein
Handwägle,
2 Faß,
560 und 400 Ltr. haltend,
hat billig zu verkaufen
Schlosser Zimmermann.

Nagold.
Zwei bereits noch neue
Faß,
250 und 300 Liter haltend, verkauft,
wer? — sagt die Redaktion.

Nagold.
Linsen
empfehlenswert
Hermann Brintzinger
in der hintern Gasse.

Bezirks-Obstbau- Verein Nagold.



Am 28. ds. Mts. (Simon- und Judä-Feiertag)
mittags 2 Uhr

findet im Gasthaus z. „Girsch“ in Wildberg eine
Verlosung von Obstbäumen

in verschiedenen Formen statt. Ferner wird Gemeindevorstand Harr von
Rohrdorf einen Vortrag über zweckmäßigen Baumsatz halten, wozu die Mit-
glieder und Freunde des Obstbaues höflichst eingeladen sind.
Walddorf, den 23. Oktober 1896.

Vereinsvorstand **Bihler.**

Beihingen-Oberschwandorf.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
am **Dienstag. Mittwoch. 27. u. 28. Okt. 1896**
im Gasthaus z. „Ochsen“ in Beihingen stattfindenden Hochzeits-
feier freundlichst einzuladen.
Karl Müller, Christine Frey,
Sägwerkbesitzer, Sohn des Tochter des
J. Müller, gew. Sägwerkbesitzers, Friedrich Frey, Schultheißen,
in Oberschwandorf. in Beihingen.
Wir bitten dies statt jeder besond. Einladung entgegenzunehmen.

Hochzeits-Karten & -Briefe fertigt schnell u. billig die
Buchdruckerei ds. Blattes.

Carl Rapp in Nagold

empfehlenswert sein Lager in:

Kleiderstoffen, Rockstoffen, Hosenzeugen, Bett-Tüchern, Bett-
zeugen, Bih, Schwarzzeugen, Halbflanellen, weißen Hemden-
stoffen, weißen & farbigen Hemden, Vorhemden, Normalhemden
& -Jacken, schwarzen & farbigen Schürzen, weißen & farbigen
Taschentüchern, Strümpfen & Socken, Shawls in Baumwolle,
Wolle, Halbseide & Seide, Handschuhen, Unterhosen, Kragen,
Manchetten, Cravatten & Hosenträgern in großer Auswahl
bei billigsten Preisen.

Nagold.
Für Waldbesitzer.

Lang und Sägholz,

in größeren und kleineren Partien, suche sofort zu
laufenden Preisen zu kaufen.

Fr. Rentschler, Sägewerk.

Neuer Wein



ist zu haben bei
Küfermeister Harr.

Nagold.

Anzeige.

Nächsten Donnerstag, Freitag
und Samstag, den 29. 30.
und 31. d. M. schlage ich Mag-
samen für Kunden.

Fr. Rentschler.

Nagold.
Messerwaren
in allen Preislagen empfiehlt
Jakob Luz,
Haiterbacherstr.

NB. Reparaturen und Schleife-
reien werden pünktlichst besorgt.

Für die Hausfrauen! Ein kleiner Zusatz
von

MAGGI'S Suppen-
würze
genügte, um so-
fort eine vorzügliche Suppe zu machen. Ist
in Original-Fläschchen von 65 - an zu
haben bei

Heinr. Lang, Cond.
Die Original-Fläschchen von 65 - werden
zu 45 - und diejenigen à M. 1.10 zu 70 -
mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt

Unterschwandorf.
Einen Wurf schöne
Milchschweine
verkauft am Dienstag
den 27. Oktober,
morgens 10 Uhr,
Josef Häußler, jun.

Emmingen.
Einen Wurf schöne
Milchschweine
verkauft am Montag
den 26. Okt., mittags
12 Uhr,
Georg Strienz.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert
reine, doppelt gereinigte und gemessene, echt nordische
Bettfedern.
Wir bestanden seitdem, gegen Nachnahme Gebet be-
liebige Quantum) Gute neue Bettfedern per
Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.,
und 1 M. 40 Pfg.; Feine Prima Halb-
dannen 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.;
Polarsfedern: halbweiß 2 M., weiß
2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße
Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.;
ferner: Acht chinesische Ganzdannen (sch-
warz) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung
zum Selbstpreis. — Bei Beträgen von mindestens 75 M.
2% Rab. — Rückgelassenbes. berechn. zuzüglichommen.
Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Gv. Gottesdienste in Nagold.
Sonntag 25. Oktober 1/2 10 Uhr
Predigt, 1/2 2 Uhr Christenlehre (Söhne,
ält. Abt.) Mittwoch 28. Okt. Feiertag
Simon und Judä.

Kathol. Gottesdienst in Nagold am
Sonntag 25. Okt., morg. 7 1/2 Uhr.

